

Das Alphorn ist ein imposantes Musik- und zugleich auch ein eindrückliches Showinstrument. Bei der «Show» tritt manchmal der musikalische Aspekt in den Hintergrund. Dabei machen gerade die wunderbaren weithin klingenden Töne und die Beschränkung auf die archaische Naturtonreihe den Reiz dieses wunderbaren Instrumentes aus. Das Alphorn fordert vom Bläser sowohl innere Hingabe als auch bläserische Fertigkeiten, welche nur durch Disziplin und gezieltes Üben erreicht werden können. Als Einzelbläser wie als Gruppe kann man sich in der hervorragenden EJV-Alphornschnule von 1985 [Bezug bei [www.alphornmusik.ch](http://www.alphornmusik.ch)) alle notwendigen musikalischen Grundlagen erarbeiten. Wer sich Alphornbläser nennt sollte meiner Meinung nach alleine eine einfache Melodie spielen können. Ein guter Bläser nutzt im Minimum den Tonumfang von *bass g* bis *e2*, ein sehr guter Bläser bespielt die ganze Tonreihe von *bass g* bis *g2* oder sogar *a, b, h, b*.

Aus meiner fast 50-jährigen Erfahrung als Alphornbläserin und Kursleiterin habe ich eine Kursreihe mit Tipps für erweitertes Lernen des Alphornspiels erarbeitet. Die Serie richtet sich an den fortgeschrittenen Bläser der das notwendige bläserische Rüstzeug hat und bereit ist, sich vertiefte Gedanken zu machen, welche Aussagen hinter einer Melodie stecken im Sinne von «interpretiert man einen kantigen Hodler oder eine sanften Monnet». Die Auseinandersetzung mit einer Melodie schliesst erlebbar machen mit Singen, Klatschen, Bewegungen ein, sowohl in Melodie- wie Begleitstimmen. Persönlich bin ich der Überzeugung, dass jeder Bläser verschiedene, wenn möglich alle drei Stimmen blasen sollte, und man abwechslungsweise bei jedem Stück die Stimmen aufteilt. Dadurch erweitert sich der Klang der Formation, der einzelne Bläser überanstrengt seine Lippen weniger, und man kann zeitlich viel länger trainieren oder aufspielen. Abwechseln dient sowohl der Teamförderung wie der individuellen Gestaltungsfähigkeit.

Meine Praxistipps können unabhängig voneinander angewendet werden und sollen ein abwechslungsreiches, lust- und freudvolles Üben fördern und fortgeschrittene Bläser wie Formationen zur Weiterentwicklung animieren. Mit Quellenangabe dürfen sie gerne kopiert und weitergegeben werden. Der Inhalt entspricht meinen persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen, man picke sich das heraus was für einen passt und stimmig ist.

- Praxistipp 1** «Notenpartituren lesen ist wie Kartenlesen»
- Praxistipp 2** «Mein Jedesmal Parcours» beim Einblasen
- Praxistipp 3** «Auswendiglernen ist wie ein Gedicht lernen»
- Praxistipp 4** «Wo steht mein Ton», Wesensmerkmal und Wichtigkeit von jedem Ton»
- Praxistipp 5** «Rufe und Cherli, Hören und Zuhören, Frage und Antwort hörbar machen»
- Praxistipp 6** «Den Ton leben und erleben lassen, spannen und entspannen»

### Praxistipp 5 – «Rufe und Cherli, Hören und Zuhören, Frage und Antwort hörbar machen»

Das Alphorn diente schon früh als Lock- und Signalinstrument. Ein Motiv oder Cherli von Alp zu Alp, ein Gruss, eine Frage, eine Antwort retour. Kurze Botschaften so verständlich «senden», dass sie vom Empfänger verstanden werden. Hören, gehört und verstanden werden. «Lose», «zuelose», «anelose», «lose und verstah», «lose was de ander seit», «lose ob er meint was er seit, ob er seit was er meint». Das heisst Aussagen sowie Zwischentöne mit Nuancen hörbar und erkennbar machen, um so Gefühle und Empfindungen auszulösen.

Als Hörtraining nach den ersten Einblasübungen jeweils einige kurzweilige «Spieli» wie Frage-und-Antwort-Rufe, Frage-und-Nachfrage-Rufe einfügen. Ein kurzes Cherli erfinden und der nächste spinnt das Motiv weiter. Solche Übungen fördern das musikalisch sich ausdrücken können durch das Hören und Zuhören.

Als Kinder haben wir im Tunnel oder in Höhlen doch einfache Rufe wie «halo», «halihalo» ausprobiert und in dieser Einfachheit, gepaart mit dem Echo, eine grosse Wirkung erzielt. Beim Alphorn liegt gerade in der Beschränkung auf die lediglich neun wesentlichen Töne *bass c, bass g, c1, e1, g1, c2, d, e2, g2* ein ganz spezieller Reiz, der das Nachempfinden leichter macht und deswegen vielleicht die Herzen der Zuhörenden so direkt und unmittelbar berührt.

Als Übung lasse man die Bläser reihum Rufe intonieren. Man kann diese traurig, fröhlich, jauchzend, fragend gestalten. Einfach mal Ausprobieren und Hinhören. Auch hier sind grosse Unterschiede festzustellen, denn je nachdem wo die Betonung liegt, kommt der Ruf anders rüber, kommt volltätig oder auftätig daher.

Nachstehend einige Anregungsbeispiele zu Rufen, noch viele weitere können selber zu gefunden werden, man beachte ob der Ruf mit *c2* oder aber mit *d* als Halbschluss endet, der nach Auflösung verlangt.

Rufmotiv, eigene erfinden: 2-8 Töne, ganztaktig, auftaktig etc. d = Halbschluss c2 = Schluss

Rufmotive - Frage/Antwort, eigene Motive mit 3 bis 8 Tönen erfinden, gegenseitig fragen/antworten

Als weitere spielerische Übung sei mal das «Vertonen» von kurzen Zurufen oder Sätzen empfohlen. Genau hinhören ob die Taktart verständlich rüberkommt und man bestimmen kann, ob es ein Auf- oder ein Volltakt ist, wo kurze Noten sind und wo allenfalls Zweischlagnoten sein müssen. Oft ruft eine Aussage – vor allem wenn sie mit *d* endet - fast zwingend zu einer bestimmten Fortsetzung oder Beantwortung einer sich ergebenden Frage.

Bei den Musterbeispielen ist der 1. Ton im Takt, der betont werden soll, jeweils fett markiert, im 4/4 Takt ist der 3. Ton unterstrichen weil er auch ein «mü» stärker betont ist.

|  |  |
|--|--|
| Guete <b>M</b> orge, stand schnäll <b>uf</b>                           | Auftakt mit 2 Achtelnoten im 3/4 Takt              |
| <b>G</b> uete <b>M</b> orge, <b>stand</b> schnäll <b>u-uf</b>          | Volltakt im 4/4 Takt                               |
| Ich gang id <b>B</b> ärg, scho früeh am <b>M</b> orge                  | Auftakt mit Triole im 6/8 Takt ist züigig          |
| Ich gang id <b>Bä-ärg</b> , scho früeh am <b>M</b> orge                | Auftakt mit Triole, wenn Bär 2 Schläge im 3/4 Takt |
| <b>I</b> ch gang id <b>B</b> ärg, scho <b>früeh</b> a-am <b>M</b> orge | Volltakt im 4/4 Takt                               |
| <b>B</b> althasar <b>h</b> eicho <b>S</b> uppe ässe                    | Volltakt im 2/4 Takt                               |
| <b>C</b> humm mit <b>mir</b> cho-o <b>w</b> andere und..               | Volltakt im 4/4 Takt                               |
| <b>C</b> humm mit mir cho <b>w</b> andere und ..                       | Volltakt im 6/8 Takt als Zweiertakt                |
| <b>A</b> nnemarie du-u <b>ch</b> ochsch so gu-et und..                 | Volltakt im 6/8 Takt als Zweiertakt                |
| <b>A</b> nnemarie du chochsch so <b>g</b> uet und..                    | Volltakt im 3/4 Takt                               |

**Fazit:** Das Verstehen einer musikalischen Botschaft hat sehr viel mit Metrik und einer klaren Betonung zu tun.